

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 2. Stück.

Den 13. Januar 1821.

Inhalt.

Der Zeitgeist. — Die Briefftaubenpost im Orient. — Zur
rückweisung auf das Jahr 1820. — Institut für angewandte
Naturwissenschaften. — Milde Wohlthaten für die Armen
der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 56 Bekannt-
machungen.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Goethe in Faust.

I.

Der Zeitgeist oder die feindlichen Brüder.

Es wohnen zwey Brüder im Lande,
Die haufen weit und breit;
Sie haben viele Verwandte,
Zahllose in dieser Zeit.

Sie sind sich mehrentheils Feinde
Ein jeder will haben die Welt;
Mitunter auch einmal Freunde,
So lange die Welt noch hält.

Sie reißen sie auf und nieder,
 Daß Hören und Sehn ihr vergeht;
 Sie schleppen sie hin und wieder,
 Weil Keiner den Andern versteht.

Der Älteste schlendert im Rechten,
 So wie er das Rechte versteht;
 Der Jüngste schludert im Schlechten,
 Was er als das Rechte verdreht.

Sie führen Reden unzählig,
 Und hören sich selber so gern;
 Sie sprechen sich selber gefällig,
 Doch ist in den Worten kein Kern.

Das sind die feindlichen Brüder,
 Der Alte heißt Schlendrian;
 Und geniallich bellt wider
 Der Leichtsinn Schludrian.

Der Alte bricht sich die Steine
 Vom Grunde der Mauer heraus;
 Zu flicken und stücken das Seine,
 So Schorstein als Speisehaus.

Der Junge würfelt in Freude
 Die Steine mit wechselnder Hand;
 Er mauert sich sein Gebäude
 In lustigen, fliegenden Sand.

Das sind die bauenden Leute,
 Die flicken und bauen die Welt;
 Sie flicken und bauen für heute,
 Auf morgen ist niemand gestellt.

Es pfeift sein Lied so weiter
 Der muntre Schludrian;
 Voll Angst steht auf der Lestler
 Der alte Schlendrian.

Es heißt, wenn ich nicht irre,
Ihr Vater Schlechtrian;
Der in der Zeiten Gewirre
Das Rechte nicht finden kann.

Er kann aus dem Schlamm sich nicht winden,
Noch ändern seinen Sinn;
Er kann das Ziel nicht finden,
Und tappt im Dunkeln hin.

Er hat das Beste vergessen,
Und hält sich die Ohren zu;
Die Ebne zanken vermessend,
Und lassen ihm keine Ruh'.

Das sind die Brüder im Lande,
Die schreyen so weit und breit;
Es lärmten all' ihre Verwandte,
Und machen den Geist der Zeit.

Fr. Schlegel.

II.

Die Briestaubenpost im Orient.

In Paris lebte 1804 ein morgenländischer Christ, Michael Sabbag (d. i. Färber), welcher auf eine Aufforderung mehrerer Gelehrten eine Abhandlung in arabischer Sprache, über die Briestaubenpost im Orient, schrieb.

Mehrere Reisende erwähnen dieser Briestaubenpost der Morgenländer, keiner derselben aber hat von derselben so ausführlich geschrieben, als genannter Michael Sabbag, aus dessen Werkchen wir

zur Belehrung und Unterhaltung hier einen kurzen Auszug geben wollen.

Die im Morgenlande zu diesem Dienste erföhrenen Tauben heißen im Arabischen *Hamahn*, haben einen bunten Federring um den Hals, trinken in Einem Zuge fort, und rucksen in abgebrochenen, eiförmig wiederholten Tönen; sie sind von der zahmen Art und nisten in Taubenschlägen bey den Wohnungen der Menschen. Sie sind so groß als ein Rebhuhn, und haben rothe Füße mit Klauen. In dem Lande Irak (d. i. Chaldäa, Babylonien, Assyrien) sind die weißen Tauben diejenigen, die sich zu diesem Dienste am leichtesten abrichten lassen.

Eine eigentliche Taubenpost legte zuerst der Sultan *Nured din Mahmud*, Zenkis Sohn, an, welcher die Tauben abrichten ließ, und sie zu ihrem Briefdienste gebrauchte bis an seinen Tod im J. 1174.

In noch größere Aufnahme brachte dieses Postwesen der Kalif *Ahmed Alnaser-lidin Allah*, der im Jahr 1179 zu Bagdad den Thron bestieg und 1225 starb. Dieser hielt viele Tauben dieser Art, deren jede von ihm einen Vor- und Zunamen erhielt, welche er in den Briefen, welche sie trugen, bemerken ließ. Damals stiegen die Tauben zu einem so hohen Preise, daß ein wohlabgerichtetes Paar 1000 Dinare (arabische Dukaten) kostete. — Diese Flugpost erhielt sich bis zum Tode des letzten Abbasidischen Kalifen *Mostafem-billah*. Als seine Hauptstadt Bagdad im Jahr 1258 von den Mongolen erobert und zerstört, er selbst aber hingerichtet wurde, nahm sie ihr Ende.

In

In unsern Zeiten giebt es jedoch noch immer einzelne Große, welche im Orient Tauben zur Bestelung ihrer Briefe gebrauchen.

Die Abrichtung dieser Tauben ist mühsam und erfordert Zeit und Geduld.

Wenn ein Paar solche weiße Tauben gekauft worden sind, muß man erwarten, bis sie Eyer gelegt und diese ausgebrütet haben, denn die erwachsenen lassen sich nicht gut abrichten. Sobald die Jungen Federn bekommen, muß man sich mit denselben beschäftigen, ihnen das Futter aus der Hand zu kressen, das Wasser aus dem Munde zu trinken geben, und mit ihnen spielen. Am besten ist es, Weibchen und Männchen zusammen aufzuziehen. Können sie fliegen, so werden sie in einen durchsichtigen Kästch gesteckt, damit sie den Weg bemerken können, und an den Ort gebracht, wohin sie in der Folge Botschaften bringen sollen. Dort werden sie wenigstens einen Monat (zwey Monate ist noch besser) lang eingesperrt, und es wird mit ihnen gespielt und getändelt. Dann wird die eine Taube abgeschickt, und eilt gewiß zu der andern, mit der sie gepaart ist, wieder zurückzukommen.

Zu dem Briefchen, welches man der Taube anbindet, wird das feinste Seidenpapier gewählt, und nur mit wenig Worten beschrieben, damit der Brief nicht zu schwer und zu dick wird. Dieser Brief wird der Länge nach unter einen Flügel gelegt und mit einer Stecknadel (deren Spitze aber nicht gegen den Körper gefehrt ist und ihn verlegen kann) an eine Feder festgesteckt. Die beyden Enden der Nadel werden mehrmal mit einem feinen aber festen Faden umwickelt und durch einen recht starken Knoten verwahrt. Vom

Brie

Briefe darf nichts herunterhängen, damit der Wind sich nicht darein sammle, die Flügel ermüde und die Taube nöthige, sich zu setzen, oder die Geschwindigkeit der Briefträgerin vermindere.

Die Briefe wurden den Tauben auch zuweilen am Schwanz befestigt, und man schrieb sie damals auf eigenes Papier, das Vogelpapier genannt wurde. Die Tauben des Sultans waren am Schnabel und an den Füßen gezeichnet.

Auf freiem Felde wird die Taube erst losgelassen, und es muß Anfangs ihr Flug beobachtet werden, daß sie sich nicht niederseze. Kommt die Taube an, nimmt ihr der dazu bestellte Wärter sorgsam das Briefchen ab, oder der Herr selbst zögert nicht, ihr die Antwort wieder anzuhängen, und läßt sie wieder fortfliegen, ohne sie lange warten zu lassen, damit sie eilig wieder ihrem Gatten zustiegen kann; so wird der Endzweck erreicht.

Eine solche Taube soll an Einem Tage wohl 1000 Parasangen — über 600 deutsche Meilen!!! — zurücklegen können. Daher singt der Dichter Abu Ahmed Alkafewani von einer solchen geflügelten Briefträgerin:

Es überreilt ihr Wunderflug
des Windes Flüchtigkeit, er eilt
des Auges Blicken selbst zuvor.
Auf ihrem leichten Flügel schwebt,
in Tages kurzem Raum,
aus eines Monats Ferne wohl
die Botschaft wunderschnell heran.

Ja, sagt ein anderer arabischer Schriftsteller, sie gehören unter die anbetungswürdigen Wunder Gottes,

tes, die Glücksvögel zu nennen sind. Sichere Boten sind sie und treu; daher auch König Salomo sich dieser herrlichen Vögel zu seinen wichtigsten Bestellungen bediente.

In einem arabischen Manuscripte, das Gemälde der Sultane von Aegypten enthält, befindet sich auch ein Kapitel über die dortigen Briestaubenhäuser im Jahr 1450. Nach diesem waren dieselben in Thürmen angelegt, die von Strecke zu Strecke, öffentlicher Sicherheit wegen, erbaut waren. Die Briefe, welche den Tauben anvertraut wurden, hießen Bataik, und wurden ihnen unter die Flügel gebunden. Die Schildwache trug die angekommene Taube zum Sultan, der ihr den Brief selbst abnahm. Wohlabgerichtete Tauben waren sehr theuer und kaum zu bezahlen. Diese Anstalten waren nützlich, aber ungemein kostbar. Diese abgerichteten Tauben selbst nannte man Engel der Könige. In Russland fing man an, sich der Tauben zum Brieftragen zu bedienen. Als die Saraiten Aegypten an sich rissen, errichteten sie daselbst diese Lustposten und wiesen dieser Verwaltung besondere Fonds an. Unter den Registern dieses Posttauben-Amtes fand sich eins, worin die Ragen der Tauben, die für die tauglichsten gehalten wurden, klassificirt waren. Der tugendhafte Madsch-Eldin-Abdel: Daher hat über diesen Gegenstand ein unterhaltendes Buch geschrieben. Es befindet sich in demselben ein Taubenpost-Stationen-Verzeichniß.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Zurückweisung auf das Jahr 1820.

Zu Halle und den dazu gehörigen Städten Neu-
markt und Glaucha, mit Einschluß des Ulrichs-
filials Diemitz, sind vom 1. November 1819 bis
dahin 1820

I. in den evangelischen Gemeinden

1. copulirt 188 Paar;
2. geboren 733, darunter sind 292 Söhne
252 Töchter ehelich, 84 S. 64 T. unehelich,
25 S. 16 T. todtgeboren;
3. gestorben 630, wovon 295 männlichen die
übrigen weiblichen Geschlechts waren;
4. Communicanten 8626;

II. in der katholischen Gemeinde

1. copulirt 6 Paar;
2. geboren 20, wovon 6 S. und 8 T. ehelich,
4 S. 1 T. unehelich und 1 todtgeb. S. war;
3. gestorben 12, wovon 7 männl. und 5 weibl.
Geschlechts waren;
4. Communicanten 483;

III. in der israelitischen Gemeinde

1. copulirt —
2. geboren 1 S. 1 T. ehelich;
3. gestorben 1 S.

2.

Institut für angewandte Naturwissenschaften.
Zur Versammlung auf künftigen Donnerstag den
18ten Januar Abends sechs Uhr werden hierdurch
sämmtliche Mitglieder eingeladen.

Germa. Stoy.

3.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

18) Für die Armen der Stadt von einer Familie,
die sich der rettenden Hülfe Gottes dankbar erfreuet,
eingesandt durch P. M. 5 Thlr.

19) Eine von Z. geschenke und von N. bezahlte
Schuld 8 Thlr.

20) Bey dem frohen Mahle der kleinen Caro-
line von Frau Sattler 1 Thlr.

21) Von Herrn H. 1 Thlr.

22) Von einem vergnügten Kindtaufen durch
Frau Barman 1 Thlr. 12 Gr.

23) Von Herrn Ernst Schmidt auf dem
Neumarkt wurden den Armen geschenkt und durch Sp.
am 9 Januar an die Armenkasse abgeliefert 2 Thlr.
8 Gr. 11 Pf.

24) Von Herrn Elsässer zur Bekleidung der
Kinder in der Armenschule 2 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

In den Tagen der strengsten Kälte wurde mir von edlen Menschenfreunden zur Vertheilung unter hilfsbedürftige Familien zur Feuerung theils in Gelde übersandt, theils in Natura angewiesen:

Von F. D. 10 Thlr. zu 2400 Lorststeinen; ungenannt 1000; H. L. 1000; D. v. W. 1000; F. D. 1000; D. D. 600; J. R. 4 Thaler zu 1000; Pr. S. 3 Thaler zu 700.

Am Sylvesterabend wurde von einer kleinen Gesellschaft zu 500 Stück Lorststeinen, desgleichen bey einer Laufe wiederum zu 500 Stück gesammelt; in Summa vertheilt 9700. Im Namen derer, die diese Wohlthat empfangen haben, sage ich den herzlichsten Dank. Gott sey Vergelter!

Verwittw. F. Lehmann.

4.

Gebohrne, Vertraute, Gestorbene in Halle 2c.

December 1820. Januar 1821.

a) Gebohrne.

Marienparodie: Den 7. Dec. 1820 dem Tuchmacher Schillinger eine Tochter, Albine Florentine Agnes. (Nr. 870.) — Den 20. dem Kürschnermeister Lindner eine T., Christiane Juliane Adelaide. (Nr. 110.) — Ein unehel. S. (Nr. 890.) — Den 21. dem Bäcker Schmidt eine T., Louise Gottliebe Auguste Johanne. (Nr. 1032.) — Den 28. dem Zimmergesellen Stephan ein S., Andreas Ernst Michael. (Nr. 1515.) — Dem Seidentopfmachermeister Bräuer ein S., Louis. (Nr. 772.) — Den 29. dem Schönsärber Curstedt ein S. todtgeb. (Nr. 2158.)

Ulrichs,

Ulrichsparochie: Den 4. Dec. 1820 dem Fleischermeister Zwarg ein S., Carl Gottlob. (Nr. 451.) — Den 11. dem Gastgeber Malsch ein S., Carl Friedrich Theodor. (Nr. 1553.) — Den 2. Jan. 1821 dem Handarbeiter Kanzelberg eine Tochter, Johanne Marie Rosine. (Nr. 1573.)

Worligparochie: Den 23. Dec. 1820 dem Handarbeiter Keisel ein Sohn, Johann Friedrich August. (Nr. 555.) — Den 26. dem Handarbeiter Meinhardt ein S., Johann Gottlieb Friedrich. (Nr. 2061.) — Den 30. eine unehel. F. — Den 6. Jan. 1821 ein unehel. S. (Nr. 2186.)

Neumarkt: Den 13. Dec. 1820 dem Fleischermeister Nothnagel eine Tochter, Friederike Caroline Amalie. (Nr. 1337.) — Den 15. dem Bürger Seiffert eine F., Christiane Friederike Rosine. (Nr. 1228.) — Den 20. dem Strumpfwirkermeister Zimmermann ein Sohn, Johann Andreas Carl. (Nr. 1214.) — Den 25. dem Handarbeiter Lange eine F., Christiane Charlotte. (Nr. 1312.) — Den 3. Januar 1821 dem Gärtner Fleischer eine Tochter, Caroline Rosine Sophie. (Nr. 1403.)

Glauchau: Den 14. Dec. 1820 dem Calculator Jung ein Sohn, Johann Ludwig Leopold. (Nr. 1970.) — Den 16. dem Handarbeiter Schmidt ein S., Johann August Carl. (Nr. 1977.) — Den 18. dem Fleischermeister Schmidt eine Tochter, Johanne Charlotte Emilie. (Nr. 2023.) — Den 29. dem Handarbeiter Auerbach ein Sohn, Gottlieb Christian Zacharias. (Nr. 1895.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 7. Jan. 1821 der Einwohner Thiele mit Ch. F. Zabel genant Lilenberg aus Teicha.

Neumarkt: Den 7. Jan. 1821 der Maurer Diez mit M. E. Helbig. — Der Wollhändler Kase mit M. D. Lindner.

c) Ge.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Dec. 1820 des Schönfärbers Curstedt S. todgeb. — Den 31 des Tuchmachers Neuffert S., Carl Friedrich Gottlieb, alt 11 M. 3 W. Krämpfe. — Der Maurergeselle Bekker, alt 78 J. 5 M. Entkräftung — Den 1. Jan. 1821 des Tuchmachermeisters Lauterhahn T., Johanne Henriette, alt 1 J. 2 M. 3 W. Halsbräune. — Des Vicualienhändlers Dietz T., Marie Rosine Friederike Amalie, alt 12 J. 11 M. 5 T. Krämpfe. — Den 4. des Borknechts Brandt Witwe, alt 71 J. 10 M. 3 W. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 31. Dec. 1820 des Zimmergesellen Schmidt T., Johanne Marie, alt 3 J. 3 M. Scherlachfieber. — Den 3. Jan. 1821 des Tagelöhners Gräbener Zwillingsohn, Carl Louis, alt 3 J. 8 M. 1 W. 3 T. Schwäche — Den 5. des Korbmachermeisters Pernych Tochter, Johanne Christiane Rosine, alt 1 J. 6 M. Krämpfe.

Morixparochie: Den 2. Jan. 1821 des Leinwebermeisters Ruch Ehefrau, alt 60 J. 7 M. 2 W. Entkräftung.

Neumarkt: Den 25. Decbr. 1820 der Tischlermeister Böhme, alt 52 J. 8 M. 1 W. Wassersucht. — Den 31. der Musikus Koch, alt 63 Jahr, Brustkrankheit.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagmig.

Bekanntmachungen.

Bequeme Reisegelegenheit nach Braunschweig. Es kann bey mir die Person zu Vier Thaler mitfahren.

W. Müller.

Zwey Stuben und Zwey Kammern mit und ohne Meubels sind zu vermietthen und sogleich zu beziehen in der Schloßgasse Nr. 1054 im Hause des Herrn Major von Bayermann. Fritsch.

Aufforderung.

Es ist gestern Abend ein Manteltragen an der Ecke des Rathstellers gefunden und an das Polizey-Bureau abgeliefert worden.

Wir fordern daher den Eigenthümer desselben auf, sich binnen dato und 14 Tagen im Polizey-Bureau zu melden, und als Eigenthümer desselben auszuweisen, mit der Eröffnung, daß nach Verfluß der 14 Tage zum Besten der Armenkasse darüber disponirt werden wird.

Halle, den 4. Januar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetsche.

Zwey Häuser auf der Bruno'swarte, Nr. 517 und Nr. 566, sind aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bey dem Eigenthümer Nr. 566 melden.

In der großen Ulrichsstraße in dem Hause Nr. 72 ist im dritten Stocke 1 Stube nach der Straße zu, 2 Kammern, 1 Küche und 1 Behältniß zu Brennmaterial zu vermietthen.

Pallas.

In Nr. 230 am Markt ist kommende Osiern eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Kammern vorn heraus, eine Stube und Kammer nach dem Hof zu, Kochstelle, mehrere Holzbehältnisse, Kellerraum, so wie den Mitgebrauch des Wasch- und Kollhauses zu vermietthen. Das Nähere hierüber ist bey der Eigenthümerin des Hauses zu erfragen.

In der großen Steinstraße Nr. 171 ist ein Familienlogis in der mittlern Etage von 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller und so weiter zu vermietthen.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1003 sind 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenkammern, Holzstall nebst Mitgebrauch des Kellers an eine Familie zu vermietthen.

Ein Logis von 2 bis 3 Stuben parterre mit allem Zubehör ist an eine stille Familie zu vermietthen. Nähere Auskunft giebt

Joh. Friedrich Mende
vor dem Klosterthor.

Halle, den 9. Januar 1821.

Wein in der kleinen Steinstraße nahe am Königl. Stadtgerichte unter Nummer 236 belegenes Haus mit 6 Stuben, mehreren Kammern, auch einer Speisekammer, 2 Küchen, Keller und Hofraum, nebst dem Mitgebrauch des Röhr- und Brunnenwassers in meinem großen Hofe, ist von Ostern d. J. an, im Ganzen oder mit Ausschluß zweyer Stuben zu vermietthen.

Dr. Käpprich.

Die Wohnung in meinem Hause am alten Markt Nr. 544, welche gegenwärtig der Herr Ober-Consistorialrath Dr. v. Bussé bewohnt, ist zu Michaelis d. J. zu vermietthen, kann aber auch auf Verlangen zu Ostern schon bezogen werden. Die Wohnung besteht aus: 1 Speisesaal, 11 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller, Mitgebrauch des Roll- und Waschauses; auch kann auf Verlangen Wagenschuppen, Pferdeeställe und ein großer Garten mit abgelassen werden.

Ludwig.

In Nr. 1069 am Paradeplatz ist die obere Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Alkoven, Küche, Speisekammer, Keller und Mitgebrauch des Waschauses zu Ostern an eine stille Familie zu vermietthen. Auch sind in der untern Etage zwey bis drey Stuben mit oder ohne Meubles bis zum 1sten Februar zu vermietthen.

Grüneberg.

In meinem auf dem Sandberge Nr. 265^b belegenen Hause sind künftige Ostern 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzstall an eine stille Familie zu vermietthen.

Witwe Erhardt.

In der großen Steinstraße Nr. 83 der Scharne gegenüber sind von Ostern an mehrere ganz neu ausmeubirte Stuben an einzelne Herren zu vermietthen.

In meinem Hause Nr. 890 große Klausstraße ist eine Stube nebst Vorstall, Küche, Kammer und Holzstall auf künftige Ostern zu vermietthen.

Meyer junior, Glasermeister.

Hausverkauf.

Das neben dem Adreßhause nahe der Post belegene Haus Nr. 280, worin sich 5 Stuben, Ein Saal, 7 Kammern, 2 Küchen, doppelter Boden, Keller und Hofraum befinden, auch sehr leicht ein Laden angebracht werden kann, ist auf ein annehuliches Gebot aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im

Königl. Adreßhause.

Logisvermuthung.

Im ehemaligen v. Enckvortschen in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1020 belegenen Hause ist zu Ostern die mittlere Etage mit Stallung zu vermuthen. Das Nähere erfährt man im Königl. Adreßhause.

Ladenvermuthung.

In der großen Ulrichsstraße in Nr. 72 ist zu Ostern oder auch von jetzt an der Laden rechter Hand mit einer Stube, Kammer und Küche zu vermuthen. Das Nähere erfährt man im Königl. Leihhause.

Ein Logis, bestehend aus zwey schönen großen Stuben, einer großen Kammer, einer Küche, Keller und Bodenkammern, ist von Ostern dieses Jahres an eine stille Familie zu vermuthen.

Jäckel jun. Märkerstraße Nr. 443.

In dem Hause sub. Nr. 313 auf der Galtstraße ist nächstkommende Ostern ein Logis von drey Stuben nebst Kammern, einer Küche, Keller und Bodenraum, auch Stallung für 4 Pferde und Kutschremise an eine stille Familie zu vermuthen, und kann bedürfenden Falls auch schon zu Anfange des Monats Februar a. e. bezogen werden. Das Weitere erfährt man bey der Eigenthümerin Wittwe Böhmer.

Eine Stube nebst einer oder zwey Kammern, mit oder ohne Meubles, für einen oder zwey ledige Herren ist in der Ritterstraße Nr. 681 zu vermuthen.

Ein Logis für ein Paar einzelne Personen steht von jetzt an auf dem Neumarkt in der Breitengasse Nr. 1244 zu vermuthen.

Donnerstag den 18. Januar
Musikalische Feyer des Krönungstags
 im Saale des Rathskellers.

Erster Theil.

Jubel-Ouvertüre von Carl Maria von Weber.
 Te deum von Mozart.
 Schlußchor aus dem Oratorium Saul von Händel.

Zweyter Theil.

Ouvertüre von Winter.
 Quartett und Chor von Winter.
 Männergesänge (im Manuscript) von Carl Maria
 von Weber.

Billette sind in der Kengerschen Buchhandlung
 und in der Geibelschen Kunsthandlung zu 8 Groschen
 zu bekommen.

Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist
 12 Groschen.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet und der Anfang
 ist um 6 Uhr.

N a u c.

Ein junger Mensch, unverheirathet, welcher schon
 lange Jahre als Kutscher gedient, die Bedienung mit ver-
 steht und die besten Zeugnisse seines Verhaltens aufzuweisen
 hat, wünscht als Kutscher oder Hausknecht bald sein Un-
 terkommen zu finden. Nachricht erfährt man in Nr. 960
 auf dem kleinen Schlamme.

Sonnabend den 13. Januar der Vierte Ball
 im Saale des Kronprinzen.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.